Der Stern.

Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Markus 16. 15, 16

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage

№ 14. | 15. Juli 1902. | 34ster Jahrgang.

Die Apostel unserer Zeit.

Heber J. Grant.

(Nach dem Juvenile Instructor 1900).

(Schluß.)

Apostel Grant machte in seinem vergangenen Leben zahlreiche Erfahrungen, daß Gott lebt, und daß er die Gebete seiner Kinder erhört. Als seine Gattin, Lucy Stringham, welche er den 1. November 1877 im Tempel in St. George heiratete, vor einigen Jahren starb, empfing er eine deutliche Kundgebung von dem Herrn, als eine unmittelbare Antwort seines Gebetes. Seine Gattin war eine der noblen Töchter Gottes, eine Frau von vorzüglichem Charakter, liebevoller Gemüthsart, und ihre Kenntnisse und ihr Scharfsinn in Geschäftsangelegenheiten, haben in Bruder Grants finanziellen Erfolgen nicht unbedeutend beigetragen. Während sie auf dem Todtenbette lag, bestand ihre Tochter Lucy, (damals ein wenig mehr als 12 Jahre alt), darauf, daß der Vater die Mutter segnen sollte, und sie gesund machen — denn dieß war des Kindes Glaube. „Ich sandte meine Kinder aus dem Krankenzimmer", sagte er zu mir, „und ich bat den Herrn inständiglich, um eine besondere Kundgebung, im Fall meine Frau sterben sollte, daß sein Wille geschehen würde. Ich versprach ihm, daß ich seine Hand anerkennen werde, im Leben oder im Tode, in Wohlergehen sowohl, als im Mißgeschick, aber daß ich nicht stark genug sei, meine Frau sterben zu sehen, und dadurch den Glauben meiner Kinder in den Verordnungen seines Evangeliums angegriffen zu sehen". Kurz nachher starb seine Frau, und als er seine Kinder in das Zimmer berief, umarmte seine Tochter Lucy ihre jüngere Schwester und ihren ebenfalls noch jüngeren Bruder, und sagte ihnen, nicht zu weinen, denn die Stimme des Herrn hätte zu ihr gesagt: „In dem Tode deiner Mutter, wird der Wille des Herrn geschehen". Insofern, daß das Kind von dem Gebet seines Vaters nichts wußte, ist es klar am Tage, daß die Antwort von Gott zu ihr kam, als eine Erhörung auf sein Gebet, eine Thatsache, welche Bruder Grant als eine spezielle Kundgebung der Güte des Herrn zu ihm betrachtete,

und welche wie er erklärt, stets mit Dankbarkeit und Anerkennung erinnert wird.

Ein anderer Vorfall mag wohl genügen. Sein einziger Sohn, Heber Stringham, auf welchen er große Hoffnung setzte, starb kurze Zeit nach dem Tode seiner Mutter. Bruder Grant ist von Natur aus ein zartfühlender Mann, leicht zu Thränen gerührt und gefühlsvoll, und doch, unter diesen Umständen starb sein Sohn, ohne daß der Vater eine Thräne vergoß. „Es war zur Zeit in meinem Hause ein außerordentlich ruhiger, süßer, himmlischer Einfluß. Ohne den Beistand und Wirkung des heiligen Geistes", erklärte er, „würde es mir unmöglich gewesen sein, beinahe freudenvoll eine solche Szene auszuhalten. Ich fühlte eine himmlische Freude, ungeachtet der Trauer, welche über mich kam. Er bemerkte, daß ein Traum die Ursache davon war. Gerade einige Stunden vor dem Tode meines Sohnes träumte ich, daß seine Mutter kam, ihn abzuholen, und nach einer Unterhandlung mit meiner Mutter, träumte ich, daß ich ihr erlaubt hätte, meinen Sohn mitzunehmen, da ich den Eindruck in meinem Traum bekam, daß er durch sein ganzes Leben, falls er am Leben bliebe, weil er an einer Hüftenkrankheit litt, ein Krüppel bleiben würde".

An seinem eigenen Leben wurde er und seine Familie im Glauben an die Verheißungen Gottes gesichert, z. B. vor drei Jahren, als er für Blindarmentzündung operirt werden mußte, kam seine Gattin Lucy, welche vor einigen Jahren starb, und besuchte seine Heimath, und versprach seiner Gattin Augusta Winters, daß er wieder genesen sollte. Dies machte einen tiefen Eindruck auf ihn, da er glaubte, daß er die Probe nicht bestehen würde. Als deßhalb der Arzt nach der Operation sagte, daß Blutvergiftung eingetreten sei, und er folgedessen nicht leben könnte, fühlte sich weder seine Gattin noch er selbst im mindesten beunruhigt, aber Beide hatten die vollkommenste Versicherung, daß er genesen würde, und ihr Glaube war nicht umsonst.

Im politischen Leben machte Apostel Grant auch seine Erfahrungen. Er diente einen Termin in dem Rathe der Legislatur des Territoriums, und mehrere Termine im Stadtrath der Salzseestadt.

Apostel Grant ist schlank und gerade in seiner Gestalt, mit hervorragendem Körperbau, welches Energie und Unternehmungsgeist kennzeichnet. Sein Verlangen, Andern zu helfen, gab ihm eine Anlage für seine Mitmenschen zu fühlen, und es giebt nicht leicht einen andern Mann in Zion, mit einem mehr liebenden und helfenden Herzen beseelt, als Heber Jeddie Grant. Einer seiner nachahmungswürdigen Charakterzüge ist seine Entschlossenheit, Schwierigkeiten und Mängel zur Vervollkommnung seines Charakters zu überwinden. Wenn er einen Fehler in ihm selbst entdeckt, so bestrebt er sich beständig und unausgesetzt, wie nur Wenige es zu thun im Stande sind, denselben zu überwinden. Auf diese Weise vervollkommt sich sein Leben, wie die Jahre dahin rollen, und wird fortfahren bis sein Ziel der Vollkommenheit, welches sich in seiner tieferen Kenntniß stets vergrößert, erreicht ist. Er gewann die Liebe, Achtung und das Zutrauen

seiner Freunde und Geschäftskollegen, und die Autorität der Kirche setzt ihr ungeheiltes Zutrauen in ihn. Er ist ein fleißiger Arbeiter im Werke des Herrn, und hat gelernt, das kühnste Behagen in seinem Wirken unter dem Volke Gottes zu fühlen. Er liebt die Jugend Zions, und in seinen Ansprachen richtet er zuweilen seine ernstesten Ermahnungen an dieselbe. Verbunden mit den zwölf Aposteln, und dem Hauptvorstand der Sonntagsschulen und Fortbildungsvereine, ist er beständig unter dem Volke, wo seinen Rathschlägen und praktischen Anweisungen in zeitlichen sowohl, als in geistigen Hinsichten, begierig nachgesucht wird.

Ich ersuchte Bruder Grant einige Worte an die Knaben und Mädchen zu richten, die den „Juvenile Instructor" lesen, und was er thatsächlich zu ihnen zu sagen hätte, wenn er zu allen Kindern Zions sprechen könnte. In Erwiederung gab er eine Predigt, deren Anwendung alle Tage unseres Lebens in Anspruch nehmen, aber nur einige Augenblicke erfordern würde, sie zu lesen. Er sagte: „Ich würde ihnen zurufen: Ehre Vater und Mutter, daß ihr lange lebet im Lande, daß euch der Herr euer Gott geben wird; suchet nach dem Licht und Inspiration des Geistes Gottes, euch auf eurem Lebensweg zu leiten; seid versöhnlich und wohlthätig. Erlaubt niemals die Handlungen der Menschen euren Glauben an das Evangelium zu beeinflussen. Erinnert euch, daß Gott sagt, daß wir sollten in dem guten Werk des Herrn mit allem Fleiß arbeiten, um Gerechtigkeit auf der Erde zu errichten, denn die Kraft liegt in uns, worin wir Agenten für uns selbst sind, denn insofern ein Mann Gutes thut, wird er auf keine Weise seinen Lohn verlieren. In jedem Beruf eueres Lebens, probiert den Geist des Herrn zu erhalten, euch in der Erfüllung euerer Arbeit zu helfen. Versucht Andere glücklich zu machen, und helft ihnen die Last des Lebens zu tragen, und ihr seid sicher, daß ihr glücklich sein könnt, nicht nur in diesem Leben, sondern auch in dem Zukünftigen. Erinnert euch der Worte des Herrn Bulwer Lytton: „Träume o Jugend; träume, nobel und männlich, und deine Träume sollen deine Propheten sein! Seid immer pünktlich, wahrheitsgetreu und tugendhaft, und durch dasselbe werdet ihr euch der Liebe Gottes und aller guten Menschen versichern."

Wer betet!

Wer recht erkennt, der Wahrheit Zeugniß giebt,
Begeistert eintritt auch für deren Rechte,
Wer um das Gute selbst das Gute liebt,
Von sich abweisend würdevoll das Schlechte,
Wer, wenn es gilt, nicht muthlos zagend ringt,
Wer überzeugungstreu, jedwedes Opfer bringt
Der betet!

Wer aber sich kasteiend auf den Knieen liegt,
Die Hände fromm und formgerecht gefaltet,
Den Augenaufschlag richtend kunstgewiegt,
Und mit den Formen des Gebetes schaltet,
Von jedem Schritt des Nächsten Böses denkt,
Des Hasses Pfeil in reine Herzen senkt
Der betet nicht!

Die zweiundsiebenzigste halbjährliche Konferenz der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage.

(Schluß.)

Dritter Tag; Nachmittags 2 Uhr.

Nach Gesang und Gebet erhob sich der präsidirende Patriarch der Kirche, John Smith und sagte: Was wir so weit in dieser Konferenz gehört haben, kann ich mit meinem Zeugniß als Wahrheit bestätigen. Der Geist des Herrn ist mit uns gewesen und hat diejenigen, welche zu uns gesprochen haben, geleitet. Ich kann bezeugen, daß dieses das Werk des Herrn ist, und wenn wir uns bestreben seine Gebote zu halten, und unsere Pflichten als Heilige der letzten Tage erfüllen, werden wir den verheißenen Lohn empfangen. Wir erkennen, daß es unsere Pflicht ist, unsere Gebete zu verrichten, unsern Zehnten zu bezahlen und so gegen einander zu handeln, wie wir wünschen von Andern behandelt zu werden. Er ermahnt die Jugend zu Treue und Fleiß zu den Geboten des Herrn, die Prinzipien des Evangeliums zu studieren und sich vorzubereiten, in die Welt zu gehen, das Evangelium zu predigen. Ich fühle mich zu bestreben mein Bestes zu thun, meinen Pflichten auf eine solche Art und Weise nachzukommen, daß das Wohlgefallen Gottes auf mir ruhen möchte. Mögen die Segnungen unseres himmlischen Vaters auf diesem Volk ruhen, daß wir würdig sind, den verheißenen Segnungen theilhaftig zu werden.

Präsident Brigham Young, vom Kollegium der zwölf Apostel war der nächste Sprecher: Dies ist ein Tag der Freude, und ich fühle den Namen meines Erlösers zu preisen für das Vorrecht, mich mit den Heiligen der letzten Tage an dieser Konferenz zu versammeln. Der Herr ist mit diesem Volke außerordentlich gnädig und barmherzig gewesen, und so lange wir suchen seine Gebote zu halten, wird Friede und Wohlstand mit uns sein. Die bestimmte Zeit ist angebrochen, daß Zion begünstigt wird. Obwohl wir von unseren Feinden vertrieben wurden, so hat uns Gott beigestanden, und wir sind gewachsen, haben uns ausgedehnt und sind ein großes Volk geworden. Ich habe öfters Brüder prophezeien hören, daß ein großes Volk in diesen Bergen heranwachsen würde, dies ist heute vor unsern Augen erfüllt.

Wie schnell und wunderbar ist dies zu Stande gebracht worden; und insofern wir in Gnade, Erkenntniß der Wahrheit, Tugend und Aufrichtigkeit zunehmen, werden wir bald ein Licht sein, das allen Völkern scheinet. Ich fühle dieses Volk von meinem ganzen Herzen, und ganzer Seele zu segnen; ja selbst jeden Mann und jede Frau, ungeachtet ihrer religiösen Bekenntnisse oder Lande, wo sie herkommen, und diejenigen, welche diese Prinzipien für die Seligkeit der menschlichen Familien verkündigen. Gott segne sie und uns. Wenn die Geschichte geschrieben sein wird, welche dieses Volk unter der Leitung von inspirirten Männern erlebt hat, wird es

irgend einem Bericht, den das Volk Gottes jemals machte, gleichkommen oder übertreffen. Wer besitzt das Zeugniß der Wahrheit in seinem Busen? ist es hier? Es ist mit diesem Volke und wir sind bestimmt zu triumphiren. Niemals wird Uebel die Oberhand über uns gewinnen, es sei denn, daß wir unseren Erlöser verlassen.

Ich erinnere mich an die Zeit, als Joseph und Hyrum ihrem Tode nach Carthago Gefängniß entgegen gingen. Viele andere gute Männer sind gestorben, selbst Christus war gehorsam bis zum Tod am Kreuz. Dessen ungeachtet giebt es keine Macht, die den Wachsthum und Fortschritt der Wahrheit verhindern kann. Das Reich Gottes wird vorwärtsrollen und nicht gehemmt werden; wir werden in der Ausführung unserer Pflichten stets fähiger sein, wenn wir den heiligen Geist besitzen. Neue Missionen werden eröffnet werden, die Armen und Verlassenen werden die Wahrheit empfangen und die Todten werden das Wort Gottes hören, und sich in Macht und Kraft erheben, wenn Christus kommen wird. Gott segne Euch alle.

Präsident Joseph F. Smith legte dann die Autoritäten der Kirche vor die Konferenz, welche wie immer, einstimmig unterstützt wurden. Er machte noch folgende Bemerkungen: Ich wünsche noch meine Dankbarkeit auszusprechen für die Einigkeit, welche die Heiligen durch diese Konferenz an den Tag gelegt haben. Es ist mein Gebet, daß die Heiligen das Wort der Weisheit halten, ihren Zehnten bezahlen und vor allem rein und tugendhaft leben. Hört auf, eifersüchtig sein, beseitigt Hader, Zank und Fehlerfinden, daß wir mögen treue Männer und Frauen sein, die den Namen des Herrn auf sich genommen haben. Dieß ist der Zweck unseres Daseins. Es ist, daß wir die Sünde überwinden, und durch die Macht Gottes in Wirklichkeit Heilige des Allerhöchsten sein möchten. Unterstützet die Angelegenheiten Zions; laßt Niemand leichtfertig über die Verordnungen des Evangeliums sprechen; oder geringschätzend auf die Organisation der Kirche Gottes schauen, welche durch die Instrumentalität des Knaben Joseph Smith etablirt worden ist, aber laßt uns alle mit diesen Dingen vertraut werden und unsere Kinder in der Wahrheit unterrichten.

Ich glaube mit meinem ganzen Herzen, Seele, Gemüth und aller meiner Kraft an Gott den ewigen Vater, an den Erlöser Jesum Christum, an sein Evangelium und die göttliche Mission des Propheten Joseph Smith und an alle Wahrheit, die mir bekannt ist. Gott segne Israel; seid treu zu euren Familien, zu euren Weibern und Kindern. Laßt sie nicht soweit abweichen, daß sie Ehre und Tugend vergessen und gering schätzen. Erzieht sie, wie ihr sie haben wollt, dann werden sie nicht von dem Pfade der Wahrheit abweichen. Laßt eure Söhne unter eurer Aufsicht sein; kein Mann kann im Reiche Gottes erhöht werden, der seine Kinder vernachlässigt.

Präsident Anton H. Lund war der nächste Sprecher. Was würde der Prophet Joseph Smith vor 70 Jahren gesagt haben, wenn er die Masse Menschen hätte sehen können, die sich heute hier versammelt hat? Als die Kirche organisirt wurde, waren nur einige we-

nige Personen. Joseph und Oliver empfingen unter den Händen Johannes des Täufers das aaronische Priesterthum, und später unter den Händen von Petrus, Jakobus und Johannes, das melchisedekische Priesterthum; dennoch wurden diese zwei Männer bei der Organisation der Kirche, als Leiter derselben vorgeschlagen und bestätigt. Dies ist die Ordnung, welche Gott eingesetzt hat. Von diesem unbedeutenden Anfang entsprang, was wir heute vor uns sehen. Der Name Joseph wird beinahe in jedem Theil der Erde genannt. Viele nehmen das Evangelium an; ermunternde Berichte kommen uns von allen Missionen zu.

Brüder und Schwestern, laßt uns treu zu unsern Zeugnissen sein; eine merkwürdige Bereitwilligkeit wird von den Brüdern, welche auf Missionen berufen werden an den Tag gelegt. Dieß ist ermunternd Gott segne uns Alle, und befähige uns einem jeden Ruf, der an uns ergehen mag, Folge zu leisten.

Präsident John R. Winder sprach über das Werk, das in den Tempeln gethan werden sollte. Er las einen Theil des 128sten Abschnittes des Buches der „Lehre und Bündnisse", die Taufe für die Todten betreffend. Eine der größten Verantwortlichkeiten, welche Gott auf unsere Schultern gelegt hat, ist, daß wir nach unsern Todten schauen sollten, denn der Apostel sagt: deßhalb ist auch den Todten das Evangelium gepredigt; denn sie können nicht vollkommen gemacht werden, ohne uns, noch können wir vollkommen gemacht werden ohne die Todten. Wir haben Millionen von Dollars ausgegeben um Tempel zu errichten, worin die Verordnungen für die Todten vollzogen werden können. Die Tempel werden gut besucht, doch könnte noch mehr gethan werden. Er ermunterte alle Heiligen, der Arbeit im Tempel für ihre Todten zu gedenken, denn im Laufe der Zeit würden sie ihren Freunden auf der andern Seite des Schleiers begegnen. Es giebt eine Organisation in der Geisterwelt durch welche die Geister vernehmen können, wenn ein Werk für sie ausgeführt wird. Zum Schluß bemerkt der Sprecher, daß es sein völliges Trachten sei, vorwärts zu gehen, seinen Präsidenten zu unterstützen und für die Seligkeit der menschlichen Familie zu arbeiten.

Präsident Joseph F. Smith machte noch bekannt, daß eine neue Auflage des Buches: „Schlüssel zur Gottes-Gelehrtheit" herausgegeben werde, und daß dieses Buch der nächsten Oktober-Konferenz zur Annahme als eines der anerkannten Kirchenbücher vorgelegt werden würde.

Der Chor sang: „Hosianna" und wieder eine größten und gesegnetsten Konferenzen der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage wurde vom Patriarch der Kirche, John Smith, mit Gebet geschlossen und für 6 Monate vertagt.

Zu gleicher Zeit wurde wegen Ueberfüllung des Tabernakels in der Assemblyhalle eine Extra-Versammlung abgehalten, an welcher die Apostel Mathias F. Cowley, John W. Taylor, Abraham O. Woodruff und Heber J. Grant Ansprachen hielten.

Präsident Lyman's Reise nach Palästina.

(Fortsetzung).

Der neunte und letzte Brief kommt von Rotterdam, Holland unter Datum des 1ten Mai 1902 und lautet folgendermaßen: Es ist mit einem Gefühl der Zufriedenheit, daß es mir vergönnt ist nach einer so ausgedehnten und etwas anstrengenden Reise, die ich in Gesellschaft mit Präs. Francis M. Lyman machen durfte, jetzt deren erfolgreiches Ende zu melden. Von Anfang bis zu Ende ist diese Tour glücklich verlaufen, selbst weit über unsere Erwartungen als wir sie begannen. Alles schien sich zu unserm Vortheil und Nutzen zu gestalten.

Unser letzter Brief kam von Athen. Von jener Stadt hatten wir eine angenehme Reise mehrerer Stunden per Eisenbahn nach Patras. Unterwegs, nicht weit von Athen, sind einige Ruinen von Eleusis, ein alterthümliches Heiligthum der Griechen, wo „Geheimnisse" gelehrt wurden, welches der edelste aller Heidengottesdienste jener Nation war. Etwa halbwegs über die griechische Halbinsel ist ein tiefer Kanal durch die schmale Landenge, die den Pelagonnesus mit dem Festlande verbindet, so daß Erstere nur eine Insel ist. Jenseits dieses Isthmus liegt Korinth, eine blühende Stadt des alten Griechenlands, wo Paulus eine Gemeinde der Kirche gründete, und an die er später einige Episteln schrieb. Auf der andern Seite des Golfs vom berühmten Korinth, konnte gegen Norden der schneebedeckte Berg Parnassos deutlich gesehen werden. Am Fuße dieses Berges war das alte heidnische Heiligthum Delphi. Von Patras verreisten wir per „Maria Teresa", ein Dampfer der österreichischen Lloyd-Linie, auf dem wir vorher schon ziemlich behaglich von Alexandretta nach Brindisi gereist waren. Die Fahrt zwischen den Jonischen Inseln und über das adriatische Meer war entzückend. Als wir am Morgen des 17ten April wohlbehalten in Brindisi anlangten, setzten wir unsere Füße auf festen Boden, mit einem Gefühl der Dankbarkeit, daß die Seereise unserer Tour, mit Ausnahme einer kurzen Fahrt über den englischen Kanal nun beendigt sei. Die Reise, die zusammen 4000 Meilen betrug, ist im allgemeinen sehr angenehm gewesen und ist Präs. Lyman glücklicherweise von Seekrankheit frei geblieben. Das mittelländische Meer hat seinen guten Ruf behalten, dennoch ist die Seereise von einem gewissen Gefühl der Unruhe begleitet, das nur das Betreten des Festlandes zu stillen vermag.

Bei unserer Ankunft in Brindisi bestiegen wir die Eisenbahn für Neapel und nach einer Tagreise durch fruchtbare Felder, Weinberge, Haine von Oliven, Feigen und anderen Fruchtbäumen langten wir in der malerisch am Ufer der Bucht von Neapel gelegenen Stadt an. Von den mit Villen bestreuten Hügeln der Umgebung der Stadt genießt man einen prachtvollen Ausblick auf die dicht bevölkerte Küste. Gegen Süden thürmt sich der hohe spitze Gipfel des Mount Vesuv von dem, als sich die Wolken verzogen, man den Rauch in dicken Massen sich gerade in die Luft empor heben sah. Der Fuß des

Berges ist mit Waldung und bebauten Feldern bedeckt und viele Dörfer liegen an dessen Abhang. Trotz den Katastrophen, die in der Vergangenheit durch Ausbrüche des großen Vulkan über die Ansiedlung gekommen sind, scheint es, daß die Eingeborenen doch darauf beharren, jene gefährlichen Plätze zu bewohnen. Während unserm kurzen Aufenthalt in Neapel verwendeten wir einen Tag zu einem Ausflug auf den Krater des Vesuv. Eine Fahrt von 15 Meilen per Kutsche den Bergabhang hinauf, führte uns durch und um die verschiedenen Lavafelder, wo die verdrehten und gekrümmten Gestalten, die Formen der fließenden Lava, so wie sie abgekühlt waren, erhalten hat. Am Ende der Wagenstraße ist eine Drahtseilbahn, die die Passagiere bis ungefähr 900 Fuß vom Krater befördert, zu dem man dann durch tiefen vulkanischen Sand an der steilen Seite des Kegels hinaufklettern muß. Als wir den Rand des Kraters erreichten, und in die Wolken des schweren herausziehenden Dunstes hinunter blickten und dem ungeheuren Getöse und Geplätscher zuhörten, ergriff uns ein Gefühl der Unbehaglichkeit. Wir begaben uns deßhalb an eine geeignetere Stelle, von wo uns nur durch eine leichte Brise, der Rauch etwas beseitigt wurde, was uns ein wundervolles erinnerungswürdiges Bild darbot. Das gelbe, schwefelbedeckte Innere des Kraters, der an der Mündung einige hundert Fuß breit ist, schrägt sich nach innen bis zum Hals, des Vulcans zu einer Tiefe von ungefähr 300 Fuß ab. An jenem Punkte konnten wir das hellrothe Glühen des geschmolzenen Inhalts dieses ungeheuren natürlichen Kessels erblicken. Von Zeit zu Zeit wurde die rothglühende Flüssigkeit mit einem schweren explodirenden Krach wie Regen in die Luft getrieben und einmal wurde sie hoch an den Wänden des Kraters emporgejagt, sodaß ein Grauen über uns kam. Einer Person die an die orthodoxische Idee, betreffs des Aufenthaltsortes der Sünder glaubt, ist diese Scene eine höchst lebhafte Darstellung und der Gedanke an solch' körperliche Qualen sollte genügen Einen zur Buße im Sack und in der Asche zu veranlassen.

Neapel ist die größte Stadt Italiens; sie enthält 550,000 Einwohner. Bis 1860 war sie die Hauptstadt des Königreiches Neapel, wurde seither aber ein Theil des italienischen Reiches. Ihre Umgebung ist interessanter als die Stadt selbst. Ungefähr 15 Meilen südlich derselben liegen die Ruinen des alten Pompeii, denen wir einen Besuch abstatteten. Die berühmten Ueberreste, deren Ausgrabung schon viele Jahre vor sich gegangen ist, sind von großem Interesse, indem sie die Scenen einer Stadt vor 2000 Jahren darstellen. Nach dem großen Ausbruch des Vesuv im Jahre 79 nach Christo, wobei die Stadt gänzlich zugedeckt wurde und 2000 Personen umkamen, wurde, mit Ausnahme von wenigen oberflächlichen Versuchen, bis auf verhältnißmäßig modernere Zeit, an der Ausgrabung jener Stadt nichts gethan. Die Ueberreste geben eine gute Idee ihrer ehemaligen Verhältnisse. Mehrere Häuser von reichen früheren Einwohnern wurden uns gezeigt, welche mit Oelgemälden, Bildhauer- und mosaischen Werken fein ausgeschmückt sind. Wenn man die schmalen, be-

setzten Straßen entlang geht, bemerkt man die Geleise, welche tief in das Steinpflaster eingegraben sind, sowie Geräthe in den verlassenen Gebäuden, welche ohne Zweifel die Beschäftigung oder das Handwerk der einst daselbst wohnenden Leute andeuteten. Das Forum oder der Versammlungsplatz, die Basilika oder Gerichtshof, Theater, Badehäuser u. s. w. deuten auf die ehemaligen Verhältnisse des Wohlstandes hin. Im Museum befinden sich Figuren von Körpern, die aus der Zeit der Katastrophe aufbewahrt worden sind, und die, verschiedene Stellungen, wie des Ringens der durch den schrecklichen Tod hingerafften, darstellen. (Fortsetzung folgt).

Offenbarung unablässig nothwendig!

Jedem aufmerksamen Leser der heiligen Schrift, alten und neuen Testaments muß es klar erscheinen, daß Gott sich den Leitern und Führern seines Volkes zu allen Zeitaltern von Zeit zu Zeit offenbarte. Niemals hatte Gott ein Volk auf dieser Erde, zu dem er nicht durch besondere Männer, die er dazu erwählte, gesprochen hatte und sich geoffenbaret. Das Bundes-Volk Israel bedurfte zu jeder Zeit das geoffenbarte Worte des Herrn an seine Propheten um seine Absichten auszuführen. Wir haben keinen Bericht, daß sich die Menschen, zu denen die Propheten gesandt wurden, sich auf die früheren Offenbarungen, die andern Völkern gegeben wurden, gestützt und berufen haben; Gott hat direkt zu ihnen gesprochen. Der Prophet Amos sagt: „Denn der Herr Herr thut nichts, er offenbare denn sein Geheimniß den Propheten, seinen Knechten". Als in den Tagen unseres Herrn und seinen Aposteln, das Evangelium verkündet und die Kirche organisirt wurde, bedurften die Gläubigen die Offenbarungen des Herrn durch ihre Propheten, die in ihrer Mitte waren. Als Zacharias im Tempel opferte, kam ein Engel des Herrn zu ihm und offenbarte ihm, daß er einen Sohn empfangen werde, der dem Erlöser der Welt den Weg bereiten soll. Obgleich es in den Schriften der Propheten geschrieben stand, daß ein solcher Mann kommen werde, so konnte doch weder die Zeit, da jener Mann hervortreten würde noch der Mann selbst, ohne spezielle Offenbarung vom Himmel erkannt werden. So war es bei der Geburt Christi, obwohl es ziemlich ausführlich von den Propheten vorausgesagt wurde, ja selbst der Ort und der Platz, wo er geboren werden sollte, so öffnete sich dennoch der Himmel und Engel Gottes verkündeten mit Lobgesang jene fröhliche Begebenheit. Die Schriften waren nicht hinlänglich, es bedurfte besondere Kundgebungen vom Himmel. Wenn auch die Gesetze und die Propheten jeden Sabbath im Tempel gelesen wurden, so blieb das Volk über diese wichtigen Begebenheiten in Unwissenheit. Selbst nachdem die Kirche Christi vollständig mit Propheten, Aposteln, Evangelisten, Hirten und Lehrern organisirt war, so offenbarte sich Gott direkt von Zeit zu Zeit, und wurde auf diese Weise den Dienern Gottes sein Wille kund gethan.

Ja nachdem die Apostel angethan wurden, mit der „Macht aus der Höhe" und den heiligen Geist empfingen, hatte die Gemeinde direkte Offenbarungen nothwendig. Es war für Saulus nothwendig, die Stimme des Herrn zu hören, um zu erkennen, daß er gegen Gottes Werk begriffen war; auch bedurfte Ananias eine Offenbarung dem Paulus die Hände aufzulegen, um ihn zu segnen. Paulus, ein großer Apostel Jesu Christi schreibt den Galatern: „Ich predige euch das Evangelium Jesu Christi das ich von keinem Menschen empfangen noch gelernt habe, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi".

Nun, was ist der Zustand der sogenannten Christenheit in diesen unseren Tagen, wo durchwegs behauptet wird, Offenbahrungen vom Himmel seien nicht mehr nothwendig? Wir finden die christliche Kirche in hundert verschiedenen Glaubenspartheien zersplittert, die sich alle mehr oder weniger auf die Bibel berufen und stützen, und dabei beobachten wir eine solche Ungleichheit von Ansichten, ja eine gänzliche Verwirrung, wie sie mag bei dem Thurmbau zu Babel gewesen sein, als ihre Sprachen verwirrt wurden. Man findet keine Aufklärung in Betreff, das Reich Gottes aufzubauen, wenn schon die Menschen die heilige Schrift besitzen, und dieselbe als einzige Richtschnur erklären, obwohl sie selbst lesen können, daß Gott in den letzten Tagen ein großes und wunderbares Werk errichten würde, und daß das Königreich, von welchem der Prophet Daniel spricht, das nie mehr zerstört werden soll, aufgebaut werden soll, so sind sie dennoch in vollständiger Unwissenheit über diese Dinge, und die Schriften genügen nicht, die Zeit der Erfüllung dieser Prophezeihung zu erkennen, denn sie entbehren die Offenbarungen vom Himmel. Es ist folgedessen sehr unvernünftig anzunehmen, oder gar zu behaupten, daß Gott sich nicht mehr offenbaren sollte, in einer Zeit, wo allgemein zugegeben wird, daß wir in der nahen Zukunft des Sohnes Gottes leben. Wir finden, daß die Leiter der verschiedenen Kirchen in der Welt, wie auch ihre Anhänger kein Licht oder Idee haben, auf welche Weise das Reich Gottes aufgebaut werden soll, das unmittelbar vor der Ankunft des Messias erbaut werden wird. Es ist klar, daß dieses Reich niemals errichtet wurde, deßhalb kann die Bibel auch keine Aufklärung darüber geben; aber der Prophet Daniel sagt, daß „Gott vom Himmel" es aufrichten wird, deßhalb wird und muß es durch Offenbarung geschehen, weil nach dem Propheten Amos, Gott nichts thut, er offenbare denn sein Geheimniß dem „Propeten seinen Knechten". Er wird zu diesem Zwecke wieder seine Propheten erwecken und seinen Willen offenbaren, wie er es in früheren Zeitaltern gethan hat. Der Engel mit dem ewigen Evangelium, von dem der Offenbarer Johannes spricht, daß er kommen wird, wird nie empfangen werden, so lange die Menschen glauben, daß keine Offenbarung mehr nöthig ist. Ohne Offenbarung kann das Evangelium vom Reich Gottes niemals verkündigt werden, noch werden die Kinder Gottes in die Kammer des Herrn versammelt werden können, um dem Zorn Gottes zu entrinnen; noch können Tempel gebaut werden oder irgend welche andere Vorbereitungen für

die Ankunft des Herrn Jesu Christi getroffen werden. Deshalb ist Offenbarung das Leben und die Grundlage der wahren Kirche Christi; auf diesen Felsen, sagt Christus, will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Durch das Oeffnen des Himmels, die Sendung von himmlischen Boten auf dieser Erde, kurz zusammengefaßt, durch Offenbarung hat Gott sein Werk in diesen letzten Tagen wiederum begonnen und bis auf diese Stunde fortgeführt, und durch Offenbarung an seine Propheten wird das Königreich Jesu Christi aufgebaut werden und diese Erde erfüllen, und endlich triumphiren. Joseph Smith war das auserwählte Werkzeug in den Händen Gottes in diesem Zeitalter das Reich Gottes auf dieser Erde zu errichten, er lebte dafür und starb als ein Martyrer. Brigham Young und seine Nachfolger haben bis zur Stunde das Werk durch Offenbarung fortgesetzt, und es wird wachsen und zunehmen, und endlich die Erde erfüllen.

Gleich aber wie es war in den Tagen Noahs, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes.

Denn gleich wie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth: sie aßen, sie tranken, sie freieten und ließen sich freien bis an den Tag, da Noah zur Arche einging; Und sie achteten es nicht, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin; also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. Math. 24, 37—39. J. B. S.

Wahre Reichthümer.

Was haben wir unter wahren Reichthümern zu verstehen? Die Liebe und Zuneigung unserer Familie; das Zutrauen von Freunden und Nachbarn; Glauben an Gott und Gehorsam zu seinen Geboten, — nicht Geld, nicht Reichthum. Ich kenne einen Mann, welcher in fortwährendem Kummer und Elend lebte bis er starb, aus stets hegender Furcht, er möchte seine Ersparnisse verlieren, in Armuth sterben und seinen Kindern kein Geld hinterlassen. Das ärmste Mitglied der Kirche aber, das Angehörige hat, die in den einfachen Fußtapfen seines Herrn und Meisters wandeln, und das sich des Geistes des Evangeliums erfreut, indem es dadurch den wahren Sinn des Lebens versteht, ist unvergleichlich reicher. Es besitzt die wahren Reichthümer. Nicht, daß Geld nicht wünschenswerth ist; aber es giebt köstlichere Dinge denn Geld.

Joseph F. Smith.

Aphorismen.

Kein Mensch ist frei, der sich selbst nicht zu beherrschen vermag.

* * *

Sprich die Wahrheit, unter allen Umständen, gleichgültig was Andere thun; Du bist nur für eine Zunge verantwortlich.

* * *

Auszug aus Korrespondenzen.

Aeltester Rudolph Reusser schreibt aus Mettlenegg bei Wattenwyl Ct. Bern, Schweiz folgendes:

Ich wurde am 20. April 1865 in Thun Ct. Bern von armen aber rechtschaffenen Eltern, als das Jüngste von 11 Kindern, geboren. Als ich 10 Jahre alt war, verlor ich durch den Tod meinen lieben Vater, und zwei Jahre später auch meine theure Mutter, an deren liebevolle Ermahnungen ich noch heute ehrfurchtsvoll und dankbar gedenke. Ich wurde gewissenhaft und streng erzogen und erhielt mit Hülfe meiner älteren Geschwister eine bescheidene Schulbildung. Ich hatte schon in meinen Kinderjahren eine große Neigung in den heiligen Schriften zu lesen und schätzte deren Inhalt hoch und theuer, obwohl ich die Lehren derselben mit den Einrichtungen der Landeskirche, in welcher ich unterwiesen wurde nicht in völligem Einklang bringen konnte. Ich hegte oft den Wunsch in den Tagen der Apostel und Propheten gelebt zu haben, damit ich den wahren Weg und Plan der Seligkeit hätte finden können. Als ich aus der Schule trat, mußte ich mein Brod unter fremden Leuten suchen, wo ich als Knecht um einen geringen Lohn arbeiten mußte. Ich las oft in der Bibel, und betete zu Gott, und besuchte den Gottesdienst, aber fand nirgends, was ich suchte. Durch eine besondere Fügung wurde es mir möglich in meinem 20. Jahre nach Amerika auszuwandern; ich ließ mich im Staate Jowa nieder. Hier gefiel es mir ziemlich gut, und konnte mich bald und leicht in die neuen Verhältnisse schicken. Ich blieb 5½ Jahr in dieser Gegend, und diente als Bauernknecht, und ließ noch zwei meiner Brüder nachkommen; auch fehlte es mir nicht an mancherlei Widerwärtigkeiten. Später entschloß ich mich nach dem Westen zu reisen, wohin sich etwa 10 Jahre vorher eine meiner Schwestern mit ihrem Gatten und Kindern niederließ; es war im Mormonen-Staat Utah. Ich konnte mich aber nicht gleich in die Religion dieses Volkes verständigen, widerstrebte zuerst und blieb nicht lange dort, und kehrte wieder nach Jowa zurück Ich war jedoch nicht mehr ganz ruhig und ein gewisses Etwas mahnte mich beständig; das Glück schien von mir geflohen zu sein, nichts wollte mir mehr gelingen; ich wurde bis auf das Aeußerste geprüft, bis ich mich wieder entschloß, das zweite Mal nach dem Westen zu ziehen. Aber nun war ich mürbe und demüthig geworden, und vorbereitet, das Evangelium zu untersuchen Ich studierte jetzt die Lehre der Mormonen von Grund aus, und Gott öffnete mir die Augen und segnete mich, daß ich bei guten Heiligen Arbeit finden konnte. Im Laufe von 3 Monat, den 30 August 1891 ließ ich mich von meinem mir lieb gewordenen Arbeitsherrn, Präs. George Q. Cannon taufen, und gleich nach der Taufe wurde ich in die Kirche confirmirt. Ich war jetzt ein neuer Mensch geworden, fühlte mich sehr glücklich, froh und frei, und entschloß mich voll und ganz die Gebote des Herrn zu halten, was ich bis heute durch den Beistand des Herrn zu thun mich bestrebte. Das Zeugniß der Wahrheit entwickelte sich immer

mehr und mehr in mir, je nach dem ich mich bemühte, meine Pflichten zu erfüllen. Das Evangelium entfaltete sich immer herrlicher vor mir, so daß ich Lust bekam, dasselbe zu verkündigen, und im Jahre 1900 wurde ich auf eine Mission berufen. Ich wirkte mit Lust und Eifer als Diakon, Lehrer, Priester und Aeltester, und heute als ein Siebenziger in der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage, und besitze nun ein festes Zeugniß von der Wahrheit des Werkes Gottes; ich weiß und bin überzeugt, ohne irgend welchen Zweifel, daß Joseph Smith ein von Gott berufener Prophet war und daß seine Nachfolger Propheten des Herrn waren und auch die zwölf Apostel es ebenfalls sind. Es ist das einzige Evangelium, das die Menschen wird in die Gegenwart Gottes bringen, und es giebt keinen anderen Weg in das Reich Gottes. Die Propheten vor Alters haben dieses Werk vorausgesehen, und wünschten in diesen Tagen zu leben. Es ist mein beständiges Gebet, daß ich und alle meine Brüder und Schwestern dem Bunde mögen treu bleiben, und ausharren bis ans Ende.

Ein Gruß an die Aeltesten und Heiligen der Schweizerischen Mission.

Insofern es mir zur Aufgabe geworden ist, beim Abschiede unseres werthen Bruders und Präsidenten David L. McDonald die Präsidentschaft dieser Mission zu übernehmen, so halte ich es für rathsam, in Kürze einige Worte an meine Mitarbeiter und Glieder der Kirche in dieser Mission zu richten; damit wir dadurch einander einigermaßen im Geiste näher treten, und gegenseitig besser bekannt werden. Vor Allem fühle ich meine Unfähigkeit und Schwachheit angesichts der Verantwortlichkeit, die durch die Aufnahme meiner neuen Pflicht, auf meine Schultern gelegt wird; jedoch in dem Bewußtsein, daß wir nur Werkzeuge sind in der Hand Gottes, und wir *sein* Werk vertreten, giebt es mir Muth, freudevoll ans Werk zu gehen, und ich bin gewiß, daß mit vereintem Streben und Demuth vor dem Herrn, wir auch in der Zukunft erfolgreich sein werden. Zu diesem Zweck hoffe ich nicht nur das Zutrauen aller meiner Mitarbeiter, sowie eines jeden Heiligen zu haben, sondern auch ihr vereintes Mitwirken. Einigkeit macht stark; und die Worte unseres Erlösers lauten: „Ausgenommen ihr seid *eins*, so seid ihr nicht *mein*". Lasset uns daher zusammen Hand in Hand vorwärts schreiten, das Evangelium predigen, unser Zeugniß geben und unsere Mitmenschen warnen, und sie zur Buße rufen. Dieß ist vor allem Andern unsere obliegende Pflicht; dann lasset uns suchen, daß unsere Werke und unser alltäglicher Wandel im Einklang mit unseren Bekenntnissen stehen, damit das Wohlgefallen Gottes auf unserer Arbeit ruhen möchte. Ich bin froh und dankbar, diese Mission in einem so guten und gedeihlichen Zustande anzutreten, und ich hege die Zuversicht, daß wir auch in Zukunft Fortschritte machen und viel Gutes zu thun im Stande sein werden. Ich bitte den Herrn mit uns zu sein, und unser gemeinsames Wirken mit seinem Segen zu begleiten. Verbleibe euer ergebenster Bruder in Christo — Levi Edgar Young.

Präsident Francis M. Lyman verließ England um eine Missionstour durch das Kontinent zu unternehmen. Zuerst ist er nach Kopenhagen gegangen, wo am 4. und 5. d. Mts. eine große Konferenz abgehalten und zugleich das kürzlich dort errichtete Versammlungshaus eingeweiht wurde. Die meisten der Aeltesten jener Mission waren anwesend. Von dort kam Apostel Lyman nach Berlin, wo Sonntag den 13ten ds. Mts. ebenfalls eine Konferenz abgehalten wurde, über die wir in der nächsten Nummer Näheres mittheilen werden. Ferner werden solche in der Schweiz und den Niederlanden abgehalten, an welchen Präsident Lyman anwesend sein wird. Seine Reise wird etwa einen Monat Zeit in Anspruch nehmen. Wir hoffen auf eine reichliche Ausgießung des heiligen Geistes in allen diesen Versammlungen, und unserem ehrwürdigen Präsidenten wünschen wir eine glückliche und segensreiche Reise. Wir danken Gott für Propheten und Apostel.

Ernennungen.

In der Deutschen Mission.

Die folgenden Brüder wurden kürzlich zu Aeltesten der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage ordinirt und zugleich berufen, als reisende Aelteste in der Frankfurter Konferenz unter der Leitung des Präsidenten der deutschen Mission, das Evangelium zu predigen, und in den Verordnungen desselben zu amtiren: Heinrich Bongers von Elberfeld u. Karl C. W. Behle von Köln. Wir empfehlen diese Brüder der Aufnahme und Gastfreundschaft der Heiligen und Freunden, und bitten den Herrn sie in der Verbreitung der göttlichen Wahrheit stark zu machen.

Aphorismen.

Der Mensch bedarf des Menschen sehr
Zu seinem hohen Ziele;
Nur in dem Ganzen wirket er;
Viel Tropfen geben erst das Meer
Viel Wasser treibt die Mühle.

* * *

Wer mit einem Andern
Schmerz und Freude theilt,
Fühlt die Freude doppelt
Und den Schmerz nur halb.

* * *

Es würde ein Widerspruch bedeuten, ein Folgewidrigkeit sein, die Menschen mit einem freien Willen zu erschaffen, und sie dann zu zwingen, recht zu thun.

* * *

Die Verheißungen der Bibel sind den Sonnerstrahlen ähnlich; sie dringen gerade so gut durch die Fenster einer armseligen Hütte, wie durch diejenigen eines Palastes.

* * *

Kurze Mitteilungen.

Wie wir vernehmen, war Montag den 9. Juni der heißeste Junitag, den die Salzseestadt in den letzten 21 Jahren verzeichnen konnte.

Die Farmer von Sanpete Co. Utah setzen ihren Kampf gegen die Heuschrecken mit Erfolg weiter Der Stadtrath von Ephraim hat für einen Buschel Heuschrecken einen Dollar Belohnung ausgesetzt.

Bei den am Montag den 2. Juni in Saltair, am Salzsee abgehaltenen Festlichkeiten von Brigham Youngs 101. Geburtstage wären nicht minder denn 350 Nachkommen des verstorbenen Präsidenten anwesend.

Ein französischer Gelehrter behauptet, daß, wenn die Vögel der Erde aussterben würden, die Menschen sie nach 9 Jahren nicht mehr bewohnen könnten; wenn sie auch noch so viele Gifte herstellen sollten, um die Insekten auszurotten, die Käfer würden alle Obstgärten und die Ernten auffressen. Aber trotzdem wird heute so mancher nützliche Vogel hingeschlachtet, um auf den Hüten der zarten Frauenwelt zu prangen.

Eine beachtenswerthe Umfrage hat neulich ein Hamburger Lehrer bei seinen städtischen Schulkindern gehalten und dabei festgestellt: „Von 120 zehn- bis sechszehnjährigen Kindern hatten unter andern 49 nie pflügen gesehen, 58 niemals eine Schafheerde erblickt, 79 nie ein Veilchen wachsen sehen, 90 nie eine Nachtigall gehört, 89 hatten keinen Sonnenaufgang, 33 keinen Sonnenuntergang gesehen. Sie kennen, so klagt der Mann sehr betrübt, Theater und Konzert, Ausstellungen und Museen, Bazare und Waarenhäuser, kurzum die Dinge der Kultur und Ueberkultur, aber die Grundlagen aller Kultur, die Anschauungen von den Dingen und dem Leben in der Natur sind ihnen weltfremd." Beklagenswerthe Kinder!!

Todes-Anzeigen.

In Offenbach a. M. ist am 6. Juni 1902 Schwester Katharina Weber Bischof gestorben. Sie wurde geboren den 2. Sept. 1823 in der Stadt Alsfeld, Oberhessen, und vereinigte sich mit der Kirche Jesu Christi durch die heilige Taufe den 17. Juli 1901. Sie blieb ihrem Bunde getreu bis ans Ende ihrer Tage.

In Pillau, Fischhausen, Ostpreußen, starb den 22. Juni 1902 unser Bruder Ernst Elsasser. Er erblickte das Licht der Welt am 9. Dez. 1865 und schloß sich am 21. Sept. 1901 der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage an; kurz vor seinem Tode wurde er noch zu einem Aeltesten ordinirt. Er war ein treues Mitglied.

Am 29. Juni 1902 wurde unseren Geschwistern Hoffmann in Heilbronn ihr 4jähriges Knäblein Robert durch den Tod entrissen.

In der Salzseestadt starb am Mittwoch, den 4. Juni Schwester Verena Meierhofer in ihrem 73. Lebensjahre. Die Verstorbene war allgemein beliebt und geachtet, nahm in der Schweiz das Evangelium an und wanderte im Jahre 1888 nach Zion aus. Sie war ein treues Mitglied bis an ihr Lebensende.

Am 19. Juni starb in der 12. Ward der Salzseestadt unsere Schwester Elisabeth Liniger. Sie verließ die Schweiz im Jahre 1883, und war stets ein stilles arbeitsames Mitglied, und treu in ihrem Bekenntniß bis an ihr Lebensende.

Wir bezeugen den betroffenen Hinterlassenen in der Stunde schwerer Prüfung unsere herzliche Theilnahme.

Der Segen der Gemeinschaft.

Leg' eine Kohle hin,
Sie glimmt und ist verglommen,
Doch helle Gluthen sind
Dir nicht durch sie gekommen.

Jetzt nimm der Kohlen viel
Und lege sie zusammen,
Und lodernd siehst du bald
Ein helles Feuer flammen.

Und wirst du dich mein Christ,
Von der Gemeinde trennen,
Dann wird das Herz dir nie
In voller Gluth entbrennen.

Drum danke deinem Herrn,
Daß dir sein Wort befohlen,
In seines Volkes Mitte
Zum Leben Kraft zu holen.

Der Heiland ruft dich,
Daß dein Gebet vereine
Sich heut' mit dem Gebet
Der Gläubigen Gemeine.

Notiz.

In der Schweizerischen Mission wird am 20. Juli im Cassino, Unterstraße, Zürich, eine allgemeine Konferenz abgehalten werden. Die Versammlungen werden um 10 Uhr Vormittags, 2 Uhr Nachmittags und Abends 8 Uhr pünktlich beginnen. Alle Heiligen und Freunde der Wahrheit sind freundlichst eingeladen. Eintritt frei. Wir haben die Freude, daß einer der zwölf Apostel Francis M. Lyman, Präsident der europäischen Mission, mit uns sein wird.

Inhalt.

Die Apostel unserer Zeit . . .	209
Wer betet?	211
Die 72. halbj. Konferenz . . .	212
Präsident Lyman's Reise . . .	215
Offenbarung unablässig nothw. .	217
Wahre Reichthümer	219
Auszug aus Korrespondenzen. .	220
Ein Gruß an die Aeltesten und Heiligen der Schweiz. Mission	221
Präsident Francis M. Lyman .	222
Ernennungen.	222
Kurze Mitteilungen.	223
Todesanzeigen	223
Gedicht, Notiz	224

Der Stern erscheint monatlich zwei Mal.
Jährlicher Abonnementpreis: 4 Mk., Ausland 5 Fr., 1 Dollar

Verlag und verantwortliche Redaktion:
Hugh J. Cannon, Berlin, Frankfurter Allee 196.

Adresse des Schweizerischen Missionscomptoir:
Levi Edgar Young, Höschgasse 68, Zürich. V.

Druck: H. Dusedau, Berlin C., Alexander-Straße 8.